

„Wetz durch Petz“: Losverkauf startet

Lions-Club Oranien-Dillenburg veranstaltet die 34. Auflage der Benefiz- und Gewinnaktion

DILLENBURG (red). Ab morgen heißt es wieder „Wetz durch den Petz“. Der Lions-Club Dillenburg-Oranien setzt die Veranstaltungsreihe fort und lädt zum 34. Mal ein, Lose für den guten Zweck zu kaufen. 2,50 Euro kostet ein Block mit fünf Nummern.

Am 5. Dezember (Donnerstag) darf der Gewinner der Aktion einkaufen, ohne zu bezahlen – genauer gesagt: zwei Minuten lang durch den Petz-Markt (Rewe) wetzen und einen Einkaufswagen füllen.

Der „Wetzer“ sollte sich gut vorbereiten, sonst läuft er viel und hat am Ende der zwei Minuten kaum etwas im Wagen. Marktleiter Axel Boss wird diesmal den Warenwert des ersten Preises durch einen Einkaufsgutschein verdoppeln. Der Lions-Club packt zu den Geschenkkörben, die es als zweiten und dritten Preis gibt, Einkaufsgutscheine über

100 und über 50 Euro. Zehn Gewinne sind es insgesamt: Die Platzierten auf den Rängen vier bis zehn erhalten je eine Flasche Sekt. Lose gibt es bis zum 23. November im Rewe/Petz-Markt an Kasse 2.

Sind Gewinner nicht vor Ort, rücken andere nach

Der Erlös der Aktion soll dem auch für den ehemaligen Dillkreis zuständigen Kinder- und Jugendhospiz „Balthasar“ in Olpe zugutekommen. Die Gewinnnummern werden am 4. Dezember im Internet unter www.lions-club-dillenburg-oranien.de veröffentlicht.

Die Aktion „Wetz durch den Petz“ startet dann tags darauf um 20 Uhr. Für alle Besitzer der zehn Siegerlose gilt: Ist ein Gewinner zu diesem Zeitpunkt nicht im Markt, rückt der nächste nach.



Großbaustelle: Die Kosten für den Neubau der Dietzhölzbrücke in der Hallstraße in Ewersbach fallen höher aus, als geplant war. Im Haushalt für 2020 stehen noch einmal 80 000 Euro für das Projekt, das im Frühling kommenden Jahres fertig werden soll. Foto: Frank Rademacher

Ein Plan mit Fragezeichen

Dietzhölzitals Bürgermeister Andreas Thomas legt einen Haushaltsentwurf mit kurzer Haltbarkeit vor

Von Frank Rademacher

DIETZHÖLZTAL. Am Ende haben dringliche Bauvorhaben wie die Sanierung der Dietzhölzbrücke in der Ewersbacher Jahnstraße den Ausschlag gegeben, einen Haushaltsentwurf schon jetzt dem Parlament vorzulegen. Das Zahlenwerk, das Bürgermeister Andreas Thomas (parteilos) am Montagabend in der Gemeindevertretung vorstellte, weist gleich mehrere Fragezeichen auf, sodass der Rathaus-Chef schon jetzt plant, bereits im ersten Quartal 2020 einen Nachtragset aufzustellen, der dann auf verlässlicheren Zahlen beruht.

Thomas will auf diese Weise vermeiden, bis April unter vorläufiger Haushaltsführung arbeiten zu müssen. Hätte er den Haushalt 2020 erst im Februar eingebracht, wäre er im März beraten worden und

kaum vor April von der Finanzaufsicht genehmigt worden. Ausschreibungen für wichtige Bauvorhaben, zu denen auch die Sanierung der Gaststätte am Hammerweiher zählt, hätten erst dann auf den Weg gebracht werden können. Dann aber, so hofft man in der Bauverwaltung des Rathauses, ist die Brücke in der Jahnstraße schon wieder uneingeschränkt befahrbar.

Investitionen für fast sechs Millionen Euro geplant

Ehe Thomas die Planungsdaten vorlegte, ging er noch einmal mit dem Land ins Gericht. Ab dem kommenden Jahr verzichtet der Bund auf die um 29 Prozentpunkte erhöhte Gewerbesteuerumlage, die zur Finanzierung der Kosten durch die Deutsche Einheit seit 1995 erhoben worden war. Hessen aber behält 21,75 Pro-

zentpunkte ein und verteilt sie über das Programm „Starke Heimat Hessen“. Nur 7,25 Prozent verbleiben künftig bei den Kommunen. Für Dietzhölzital sind das rund 270 000 Euro – 810 000 Euro kassiert das Land.

Die Gewerbesteuer sei aber als Ausgleich für die Belastungen gedacht, die durch Industrie und Gewerbe entständen. Das Geld fehle Dietzhölzital jetzt etwa für die Unterhaltung der Straßen, für Kitas und Schulen oder die Ausstattung der Feuerwehr.

Grundlage für diese Zahlen sind geschätzte Gewerbesteuer-Einnahmen von 13,6 Millionen Euro. Ob die tatsächlich so hoch ausfallen, ist aber noch nicht klar. Ein Blick auf die aktuelle Kassenlage zeigt, dass die gerade unter einer starken „Schwindsucht“ leidet. Grund dafür ist ein Gewerbesteuerausfall in Millio-

nenhöhe. Zu den Fragezeichen des Entwurfs gehören die Orientierungsdaten des Landes, die Ende Oktober noch nicht vorlagen, ebenso wie die noch fehlenden Haushaltspläne für die vier Kindertagesstätten.

Feuerwehrgerätehaus Mandeln größtes Projekt

Bei der Einkommensteuer kalkuliert die Verwaltung mit 3,1 Millionen Euro – 100 000 Euro mehr als in diesem Jahr – und bei der Umsatzsteuer mit 966 000 Euro, 15 000 weniger als 2019.

Die größten Ausgabeposten sind die Kreisumlage mit 5 491 200 Euro (+ 235 500), die Schulumlage mit 2 365 800 Euro (+ 199 600), die Personalkosten mit 2 624 850 Euro (+ 608 500) und die Abschreibungen mit 1 109 450 Euro. Zwei Großprojekte bestimmen

die geplanten Investitionen, die in der Summe mit 5 813 800 Euro zu Buche schlagen und für die Kredite in Höhe von 5 655 375 Euro aufgenommen werden sollen. Dickster Brocken ist das neue Feuerwehrgerätehaus in Mandeln, für das 1 354 000 Euro eingeplant sind. Mit 1 126 500 Euro schlägt das Regenüberlaufbecken in der Siegener Straße zu Buche.

Dazu kommen die Brückenerneuerung in der Jahnstraße (400 000), Kanal- und Straßenbau in der Friedrichstraße (340 000), ein Löschfahrzeug für die Feuerwehr Rittershausen (300 000), die Hochwasserentlastung im Bereich Hauptstraße/Am Kromberg (160 000) und ein Investitionszuschuss für die Kläranlage Eibelshausen (153 530).

Beraten wird der Haushaltsentwurf in den Ausschüssen des Parlaments ab dem 9. Dezember.



Haben heute Goldene Hochzeit: Ruth und Siegfried Janka aus Dillenburg laden Gäste zum Sektfrühstück. Foto: Siegfried Gerdau

Goldene Hochzeit heute im Hause Janka

Beim „Tanz in den Mai“ hat es zwischen den beiden ordentlich gefunkt

DILLENBURG (sige). Grund zur Freude in Dillenburg: Heute blicken die 66-jährige Ruth Janka (geb. Künstling) und ihr 71 Jahre alter Mann Siegfried auf 50 gemeinsame Ehejahre zurück.

Ruth Janka, eine gebürtige Dillenburgerin, wuchs mit sieben Geschwistern auf, besuchte die Rotebergschule und arbeitete danach in der Sechshelder Firma Thielmann. Siegfried Janka, Sohn einer Vertriebenenfamilie, kam in Bamberg zur Welt, wuchs aber in Hirzenhain auf. Später zog die Familie mit ihren drei Kindern nach Niederscheid. Als junger Mann erlernte Siegfried Janka den Maurerberuf und machte später noch einen Abschluss als Fliesenlegergeselle.

Beim „Tanz in den Mai“ im Feldbacher Hof lernte sie damals 16-Jährige ihren späteren Ehemann kennen und verliebte sich in ihn. Er hatte gerade seine Wehrdienstzeit in Marburg in der Tannenbergkaserne hinter sich, und einer festen Verbindung stand eigent-

lich nichts im Wege. Ihr Vater musste allerdings damals noch seine schriftliche Einwilligung zu der Ehe geben.

Nach der Trauung durch den Standesbeamten Reeb spendete Pfarrer Stolz dem Paar in der Dillenburger Stadtkirche den kirchlichen Segen. Zwei Söhne schenkte Jankas das Leben. Zwischen dem ersten und dem zweiten Kind fing Ruth Janka an, bei Steilmann zu arbeiten. Später wechselte sie zu einem großen Einkaufsmarkt in Dillenburg und blieb dort 20 Jahre bis zur Rente.

Zur Feier des Tages gibt es um 11 Uhr ein Sektfrühstück

Ihr Ehemann hatte derweil bei der Haigerer Firma Triesch eine Anstellung gefunden, ehe er mit 65 in Rente ging.

Heute sind alle Nachbarn und Freunde für 11 Uhr zu einem Sektfrühstück eingeladen. Morgen feiert die Familie mit Kindern und den beiden Enkelkindern im Familienkreis die Goldene Hochzeit.

AUF EINEN BLICK

Musikschüler spielen auf

DILLENBURG (red). Die Flötenklasse der Musikschule der Lahn-Dill-Akademie lädt zu ihrem Herbstkonzert für Dienstag, 19. November, ein. Beginn ist um 18 Uhr im Atrium der Wilhelm-von-Oranien-Schule in Dillenburg. Unter dem Titel „Falling Leaves“ (Fallende Blätter) präsentieren die Musikschüler Querflöten-, Blockflöten- und Klarinettenmusik. Der Eintritt zu dem Konzert ist frei.

nien-Schule in Dillenburg. Unter dem Titel „Falling Leaves“ (Fallende Blätter) präsentieren die Musikschüler Querflöten-, Blockflöten- und Klarinettenmusik. Der Eintritt zu dem Konzert ist frei.

Am Scheideweg in rasant veränderter Welt

Markus Gürne spricht in Dillenburg über Europa und darüber, dass Kommunikation der Schlüssel zum Erfolg ist

Von Helmut Blecher

DILLENBURG. Wenn es um neue Geschäftsmodelle geht, die unseren Wohlstand wahren und mehr – ob im Kleinen oder um die Wirtschaftspolitik im nationalen und internationalen Kontext – werden wir hellhörig. Einer, der sich mit der Welt, wie sie sich darstellt und wohin sie gehen wird, bestens auskennt, ist der Wirtschaftsjournalist Markus Gürne. Am Montagabend hielt er in Dillenburg einen Vortrag.

Gürne berichtet seit 2012 als Ressortleiter der ARD-Börsenredaktion über die Finanzmärkte und das Geschehen an der Frankfurter Börse. Zuvor hatte er als Auslandskorrespondent der ARD für Südostasien viele Länder in der Region bereist. Als Redner schöpft Gürne aus seinen umfassenden weltpolitischen Erfahrungen, die er auf Einladung der VR Bank Lahn-Dill am Montag in seinem Vortrag zum Thema „Zeitenwende 2.0 – Europa am Scheideweg“ einer großen Hörerschaft nahebrachte.

Gürne sieht in der Kommunikation den Schlüssel zum Erfolg in Politik, Familie und Gesellschaft: „Wenn man Kommunikation nicht zu Ende

denkt, kann das böse enden!“ Und Gürne versteht es, den Leuten zu vermitteln, was es mit der multipolaren Welt auf sich hat, in der die großen „Spieler“ die USA, China, Indien und Russland sind, während die EU als stärkste Wirtschaftsmacht zunehmend ins Hintertreffen gerät, weil sie ihre wirtschaftliche Potenz nicht in politische Stärke umsetzen kann.

„Wir müssen über Dinge reden, die uns in Europa verbinden und nicht über die, die uns trennen.“

Markus Gürne, Fernsehjournalist

„Die großen Vier lassen Europa hinter sich, weil es nicht in der Lage ist, gemeinsame Interessen zu definieren“, sagt Markus Gürne, der mit einer gehörigen Portion britischen Humors der guten alten bipolaren Welt das Totenglockchen läutet.

Der Austritt Großbritanniens aus der EU, der weitreichende

Folgen für Europa, für Deutschland und das „Empire“ selbst haben wird, wirft letztendlich die Frage auf, in welchem Europa wir zukünftig leben wollen. Der amerikanische Furor, der chinesische Drache, die Nullzinspolitik, die unsere Sparguthaben raubt, jedoch den Staaten – vor allem Deutschland – die Luft schafft, sich zu entschulden, hat der Referent ebenso auf dem Schirm wie die Erkenntnis, dass wir stabile politische Systeme brauchen, um auch in Zukunft zu bestehen: „Je weniger Stabilität es gibt, umso schwieriger wird es für Deutschland. Unser Wohlstand ist aufs Engste mit der Automobilindustrie verbunden“, sagt Gürne, der nicht nur in der Wahl des Antriebs, sondern auch im vernetzten Fahren die Zukunft sieht.

„Wenn wir erfolgreich sein wollen, müssen wir innovativ sein und bereit sein, in neue Technologie zu investieren“, sagt Gürne. In Zeiten, in denen alte Bündnisse der Vergangenheit angehören, die USA nicht mehr der Garant für unsere Sicherheit und den freien Welthandel sind, muss Europa neue Ideen für seine Gesellschaft entwickeln. Chi-



Wo gibt es die vernetzte Industrie bereit? Wo liegen die Schwächen? Und was muss die Gesellschaft tun, um den Anschluss nicht zu verlieren? Markus Gürne versucht, in seinem Vortrag Antworten auf diese und andere Fragen zu geben. Foto: Helmut Blecher

na ist längst nicht mehr nur der Partner, es wird zunehmend Konkurrent. „Für ‚Made in Germany‘ wird es in China schwieriger sich, zu behaupten“, so Gürne. Er sieht China in einer Wandlung hin zur Konsumgesellschaft, in der man die Bedürfnisse der wachsenden Mittelschicht mit Hightech aus eigener Produktion zu stillen versucht.

„Wir müssen hoffen, dass die deutsche Schlüsselindust-

rie die Kurve kriegt“, sagt der Journalist, der die Lage als „kritisch, aber nicht hoffnungslos“ erkennt. In Indien sieht er einen wichtigen Partner, der ein großer Markt für regenerative Energie ist: „Wir müssen dort aktiv werden, um so aufzufangen, was uns in Deutschland verloren geht.“ Fazit: „Wir müssen über Dinge reden, die uns in Europa verbinden und nicht über die, die uns trennen.“